

Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Ersatzkasse) in Hamburg

Erscheint wöchentlich, Sonnabends. Monatsbezugspreis 0,50 Goldmark (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands Hamburg 1, Besenbinderhof 57, 4. Et.

Anzeigen: Für die dreigespaltene Pettzeile oder deren Raum 0,30 Goldmark, für Versammlungsanzeigen 0,20 Goldmark pro Zeile.

Die allgemeine Aussperrung im Baugewerbe aufgeschoben.

Das ist in kurzen Worten das vorläufige Ergebnis einer vom Reichsarbeitsminister eingeleiteten Vermittlungssaktion. Der Reichsarbeitsminister hatte zum 10. August Vertreter der baugewerblichen Unternehmer- und Arbeiterverbände nach Berlin ins Ministerium gebeten, um mit ihnen die Möglichkeiten einer Beilegung der bezirklichen Lohnstreitigkeiten zu besprechen. Die Verhandlungen leitete Herr Ministerialrat Mewes, der gleich eingangs erklärte, daß der Reichsarbeitsminister von Amts wegen eingegriffen habe, nicht auf Antrag einer der Parteien. Die Beratungen gestalteten sich sehr schwierig; sie endeten mit einer Vereinbarung, nach der Mittwoch, den 12. und Donnerstag, den 13. August über die bezirklichen Lohnstreitigkeiten vor einer von den Parteien vereinbarten Schlichtungsstelle unter Vorsitz eines vom Reichsarbeitsminister zu ernennenden Unparteiischen im Reichsarbeitsministerium, Berlin, verhandelt werden soll. Für die streitigen Gebiete wird ein Gesamtschiedspruch abgegeben, der nur im ganzen angenommen oder abgelehnt werden kann. Die Erklärungsfrist soll auf den 18. August festgesetzt werden. Bis zu diesem Termin stellen die Unternehmer ihre angekündigten Kampfmaßnahmen zurück. Unmittelbar nach Annahme des Schiedspruches sollen die Verhandlungen über die streitigen Manteltariffragen aufgenommen werden.

Die Gewerkschaften gegen die Zollvorlage.

Die Durchführung der Zollvorlage bedeutet eine schwere Gefahr für unser gesamtes Wirtschaftsleben. Regierung und Reichsbank wollen das nicht einsehen. In einer Eingabe an die Reichsregierung haben die Gewerkschaften noch einmal auf diese Gefahren aufmerksam gemacht und schärfste Abwehrmaßnahmen angekündigt. Die Eingabe hat folgenden Wortlaut:

Die unterzeichneten gewerkschaftlichen Spitzenverbände richten an die Reichsregierung das Ersuchen, vor der Verabschiedung des Gesetzes über Zolländerungen nochmals in eine ernste Prüfung einzutreten, ob die geplanten schweren Eingriffe in das Wirtschaftsleben wirklich notwendig und unvermeidbar sind.

Durch die Einführung von Zöllen auf Lebensmittel und Futtermittel würde eine

unerträgliche Verteuerung der Lebenshaltungskosten eintreten. In sorgfältigen Berechnungen ist festgestellt worden, daß allein durch die von der Regierung vorgeschlagenen Zölle auf Agrarprodukte eine minderbemittelte fünfköpfige Familie mit einer Mehrausgabe von mindestens 150 M jährlich belastet werden würde. Auch nach der im Reichstag erfolgten Abänderung der Zollvorlage bleibt die Belastung unerträglich. Nach Ablauf der achtmonatlichen Schonfrist mit ihren ohnehin überhöhten Zollsätzen würde die Belastung trotz der Freilassung eines Gefrierfleischkontingents sich der genannten Summe von 150 M jährlich weitgehend annähern.

Die Einkommens- und Ernährungslage aller Schichten der Lohn- und Gehaltsempfänger ist zur Zeit bereits derartig gespannt, daß eine weitere Belastung nicht tragbar ist. Selbst die Spitzenberufe, die nur für einen kleinen Teil der Lohnarbeiterschaft in Frage kommen, reichen bei den heutigen Preisen kaum hin, um eine auch nur einigermaßen auskömmliche Lebenshaltung zu gewährleisten.

Das Einkommen der großen Massen der Lohn- und Gehaltsempfänger gewährt ihnen bei der bereits bestehenden Teuerung nicht einmal das für die Erhaltung der Arbeitskraft und für das Heranwachsen einer gesunden neuen Generation erforderliche Existenzminimum.

Schon die für die nächsten Monate beschlossene sprunghafte Erhöhung der Mieten bedeutet für sämtliche Haushaltungen der Arbeiter, Angestellten und den größten Teil der unteren und mittleren Beamten eine Mehrausgabe, die dem fargen Lebensunterhalt abgerungen werden muß.

In dieser Situation ist es völlig ausgeschlossen, daß die geplante Mehrbelastung durch die Agrarzölle von den Konsumenten getragen werden könnte. Diese Auffassung der Gewerkschaften wird durch die Gutachten der Wissenschaftler vor dem Reichswirtschaftsrat und vor der Agraranketekommission bestätigt, denen sich auch der Vertreter des Reichsbankdirektoriums angeschlossen hat. Es bliebe kein anderer Ausweg, als unverzüglich die Abwälzung der Belastung durch Lohn- und Gehaltserhöhungen in Angriff zu nehmen. Gegen solche Erhöhungen ist aber bereits im voraus der Widerstand der Arbeitgeberverbände angekündigt worden. Schwere Lohnkämpfe und eine

unheilvolle Erschütterung des gesamten Wirtschaftslebens müssen daher die unausbleibliche Folge einer Durchführung der Zollvorlage sein.

Die Gewerkschaften sind von der ungeheuren Verantwortung durchdrungen, die sie zwingen würde, diese Kämpfe mit aller Energie zu führen, um einen neuen Aufbaun an der durch Kriegs- und Inflationsjahre geschwächten und kaum wiederhergestellten Arbeitskraft und Volksgesundheit zu verhindern. Sie sind der Ansicht, daß alles versucht werden muß, um noch in letzter Stunde den zu erwartenden Erschütterungen des Wirtschaftslebens vorzubeugen.

Die unterzeichneten Verbände sind mit der Regierung darin völlig einer Meinung, daß die Erhaltung einer lebensfähigen Landwirtschaft zu den wichtigsten Zielen der Wirtschaftspolitik gehört. Sie sind auch der Ansicht, daß eine planvolle Welterentwicklung der landwirtschaftlichen Produktion erforderlich ist, um in immer wachsender Maße einen möglichst großen Teil des Nahrungsmittelbedarfs im Inlande zu erzeugen. Sie können jedoch nicht zugeben, daß das jetzt geplante Zollsystem das geeignetste Mittel ist, um dieses Ziel zu erreichen und daß die geforderten ungeheuren Opfer zur Erreichung dieses Zieles notwendig sind.

Vertreter der organisierten Arbeiterschaft haben als Mitglieder des vorläufigen Reichswirtschaftsrates und des Reichstages bei der sachlichen, durch Vernehmung von Sachverständigen der Praxis und der Wissenschaft unterstützten Prüfung der Zollvorlage intensiv mitgearbeitet. Sie sind dabei in Uebereinstimmung mit den namhaftesten Vertretern der Wirtschaftswissenschaft und der landwirtschaftlichen Betriebslehre, zu folgendem Urteil gelangt:

Die Schwierigkeiten, in denen sich ein großer Teil der deutschen Landwirtschaft zur Zeit befindet, sind nicht durch den Druck einer ausländischen Konkurrenz verursacht.

In den europäischen Freihandelsländern ist die Weltagrarkrisis der Jahre 1920 bis 1923 völlig überwunden, und die Aussichten für eine fruchtbare Weiterentwicklung der landwirtschaftlichen Produktion sind dort durchaus günstige. Die Schwierigkeiten der deutschen Landwirtschaft sind vielmehr durch ganz andere, im wesentlichen auf Deutschland beschränkte, besondere Erschwernisse verursacht. Unter diesen Erschwernissen stehen die Mängel des gegenwärtigen handelspolitischen Systems (Ausfuhrverbote für landwirtschaftliche Produkte, Zollbelastung bei landwirtschaftlichen Produktionsmitteln) an erster Stelle; sie werden verstärkt durch ein fehlerhaftes Steuersystem und durch die auf allen Zweigen der deutschen Wirtschaft lastenden Kreditwierigkeiten.

Angeichts dieser Situation würden Zölle ein völlig ungeeignetes Mittel sein, um diese Schwierigkeiten zu beseitigen; die von den Verbrauchern geforderten Opfer würden vergeblich gebracht werden.

Die unterzeichneten Verbände unterbreiten der Reichsregierung daher folgenden Vorschlag, der sich für sie mit zwingender Logik aus den ausgeführten, von allen Sachverständigen übereinstimmend getroffenen Feststellungen ergeben hat:

Es muß mit allem Nachdruck daran gegangen werden, die besonderen Erschwernisse, unter denen die deutsche Landwirtschaft leidet und durch die sie schlechter gestellt ist als die Landwirtschaft anderer europäischer Länder, auf direktem Wege zu beseitigen. Es wären daher die Industriezölle und Einfuhrverbote, durch die die landwirtschaftlichen Produktionsmittel verteuert werden, aufzuheben, oder wenigstens in scharfer Degression abzubauen. Gleichzeitig wäre der Landwirtschaft der Weltmarkt für ihre Erzeugnisse zu sichern durch Freigabe der Ausfuhr und Beseitigung der Umsatzsteuer auf Lebensmittel.

Diese grundlegenden Maßnahmen, die sofort oder in kurzer Zeit durchgeführt werden könnten, müßten durch ein systematisches Programm der landwirtschaftlichen Produktionsförderung

unterstützt werden. Das landwirtschaftliche Kreditwesen muß weiter ausgebaut werden; durch eine Verbindung zwischen Kreditgewährung und einer von den landwirtschaftlichen Organisationen selbst zu handhabenden Betriebsberatung wäre einer Verschwendung und unweismäßigen Verwendung der Kredite vorzubeugen. Das landwirtschaftliche Unterrichtswesen muß in sehr viel großzügiger Weise ausgebaut werden, als es bisher in Deutschland geschehen ist, ebenso das Genossenschaftswesen. Der Uebergang des Bodens an den besten Bewirtschaftler ist zu erleichtern, und der Pächter gegen Ausbeutung zu schützen. Die gegenüber der Vorkriegszeit unnatürlich vergrößerte Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen ist abzubauen; zu diesem Zweck ist vor allem der Zusammenschluß zwischen den Genossenschaften der Erzeuger und denen der Verbraucher anzubahnen.

Ein großer Teil dieser Maßnahmen stellt erst eine langsam eintretende, dafür aber um so nachhaltigere Wirkung in Aussicht; durch die Aufhebung der Ausfuhrverbote, den Abbau der Industriezölle und Beseitigung der Umsatzsteuer auf landwirtschaftliche Produkte würde dagegen eine sofortige ganz wesentliche Erleichterung für die Landwirtschaft eintreten.

Die unterzeichneten Spitzenverbände machen daher den Vorschlag, diese Maßnahmen durchzuführen und gleichzeitig die zur Zeit bestehende Zollfreiheit für Lebensmittel zunächst um ein weiteres Jahr zu verlängern. Nach Ablauf dieser Frist wäre die Wirksamkeit der getroffenen Maßnahmen zu ermitteln und erst auf dieser Grundlage zur Frage der Agrarzölle endgültig Stellung zu nehmen.

Eine solche Verlängerung der Zollfreiheit

erscheint um so weniger bedenklich, als bereits während des letzten Jahres, in dem die Landwirtschaft unter sehr viel ungünstigeren Bedingungen stand als gegenwärtig, die landwirtschaftliche Produktion nicht nur keine Verringerung, sondern eine ganz besonders rasche und erfreuliche Steigerung erfahren hat. Die Verflechtung in den weltwirtschaftlichen Güterauskauf bei zollfreier Einfuhr von Lebensmitteln und Futtermitteln hat seit der Stabilisierung der Währung auf die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion, in durchaus günstiger Weise gewirkt. Es besteht nicht der geringste Grund, daran zu zweifeln, daß die vorgeschlagenen ernsthaften Anstrengungen zur planmäßigen Förderung der landwirtschaftlichen Produktion diese Entwicklungstendenz noch verstärken würden.

Unter Würdigung aller Umstände können die unterzeichneten Verbände in den geplanten Zöllen kein geeignetes Mittel einer

zielbewußten und sachlich begründeten Wirtschaftspolitik

erblicken. Die den Konsumenten zugemuteten Opfer mit allen sich daraus zwangsläufig ergebenden Folgen sind durch die wirtschaftliche Situation in keiner Weise gerechtfertigt. Der Versuch, diese Zollpläne auf Grund der politischen Machtverhältnisse dennoch durchzuführen, würde daher nichts anderes darstellen, als einen Mißbrauch der Staatsmacht, um politischen Parteiinteressen zu dienen und einflussreichen Wirtschaftsgruppen Sondergewinne zuzuwenden. Eine solche Entfremdung der Wirtschaftspolitik von den Grundlagen des sachlich Gebotenen würde nicht verfehlen, die schärfsten Abwehrmaßnahmen der benachteiligten Volksmassen herbeizurufen, und müßte für unser gesamtes politisches und wirtschaftliches Leben die verhängnisvollsten Folgen zeitigen.

Die unterzeichneten Spitzenverbände halten es daher für ihre Pflicht, in letzter Stunde nochmals vor dem Vertreter dieses Weges zu warnen. Sie verfolgen mit ihrem Vorschlag die Absicht, zu einer für Wirtschaft und Volk nutzbringenden Behandlung der folgenreichen Entscheidungsfragen beizutragen.

- Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund. Leipzig.
- Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände. (S.-D.) F. Neustedt.
- Allgemeiner freier Angestelltenbund. Aufhäuser.
- Allgemeiner Deutscher Beamtenbund. Döbling.

Die soziale Lage der Arbeiter und ihre seelischen Auswirkungen.

Die soziale Lage der Arbeiterschaft wird durch die schweren wirtschaftlichen Kämpfe gekennzeichnet, die gegenwärtig von den Gewerkschaften aller Berufe geführt werden müssen. Sie ist nach dem Urteil aller sozial Einsichtigen schlecht. So wurde erst vor kurzem auf der in Eisenach stattgefundenen Tagung der deutschen Freunde des Quäters

hms — also einer rein bürgerlichen Vereinigung — in einer Entschiedenheit anerkannt, daß sich die Lebenshaltung von Millionen deutscher Volksgenossen, in erster Linie die große Masse der Lohnarbeiter, zur Zeit auf oder unter dem Existenzminimum befindet. Die Unternehmer befreiten das und setzen allen Bestrebungen der Gewerkschaften, die Lebenshaltung der Arbeiter zu heben, den schärfsten Widerstand entgegen. Ihre Bemühungen gehen dahin, die Löhne auf dem bisherigen unzureichenden Stand zu erhalten oder sogar abzubauen, die Arbeitszeit zu verlängern, angeblich, weil nur so die Leistungen der Arbeit gesteigert und die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt wettbewerbsfähig gemacht werden kann. Entgegen allen sozialen Rücksichten wollen sie die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter weiter herabdrücken, ohne zu begreifen, daß dadurch die wirtschaftlichen Gegenstände sich zu einer Schärfe entwickeln müssen, die für die Wirtschaft verhängnisvolle Wirkungen haben kann.

Ein altes, trotzdem wahres Wort sagt: Der Mensch ist was er ißt. Das besagt im Grunde nichts anderes, was auch die materialistische Erkenntnistheorie feststellt, nämlich, daß der Mensch das Produkt seiner Lebensverhältnisse ist. Und zwar trifft das nicht nur für seine körperliche, sondern auch für seine geistige Entwicklung und Einstellung zu. Es gärt in der Arbeiterklasse! Bittere Unzufriedenheit über ihre Lage, heftige Erregung über die fortgesetzte Verschärfung ihrer Not macht sich überall bemerkbar. Das Unternehmertum setzt sich darüber anscheinend leicht hinweg, das Aufbäumen der Arbeiter gegen die sich stetig vollziehende Herabdrückung ihrer Lebenshaltung lebighich als Folge gewerkschaftlicher Aufhebung betrachtend. Es beweist damit, daß es aus der Vergangenheit nichts gelernt hat und auch die Anforderungen der Gegenwart nicht zu verstehen vermag. Die Unternehmer kennen nur den schroffsten Widerstand. In diesem Begriffsmangel scheitern alle Verständigungs- und Belehrungsversuche, gleich, von welcher Seite sie kommen. Und dieses Nichtverstehen der sozialen Lage der Arbeiter wie ihrer sich daraus ergebenden feilschen Einstellung beschränkt sich nicht nur auf die Unternehmer und die Regierung, sondern auch auf weite Kreise des Bürgertums; nur verhältnismäßig selten findet sich eine Ausnahme.

Eine solche bildet neben andern der Theologe Karl Rißner, der, dem Beispiel früherer Vorgänger folgend — es sei nur an den Genossen Göhre und seine Schrift „Wie ein Pfarrer Sozialdemokrat wurde“ erinnert — durch den Eintritt in einen Industriebetrieb als Fabrikarbeiter den Versuch unternahm, die soziale Lage der Arbeiter und ihre feilsche Einstellung aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Das Ergebnis seiner Beobachtungen wurde von Rißner mit anerkennenswerter Freimut vor kurzem in den „Theologischen Blättern“ bekanntgegeben. Was er hier schildert, stimmt durchaus mit dem überein, was bisher von gewerkschaftlicher Seite über die soziale Lage der Arbeiter dargelegt wurde. Rißner stellt fest, daß der heutige Lohn bei dem größten Teil der Industriebevölkerung kaum für die allernotwendigsten Lebensbedürfnisse ausreicht. Nur selten sei es möglich, daß ein begabtes Arbeiterkind ein Handwerk oder einen höheren Beruf erlernen kann, weil dadurch der ganzen Familie für Jahre unerwünschte Opfer auferlegt werden. Weiterhin könne es kaum ein Arbeiter dahin bringen, sich ein Häuschen zu bauen und soviel Geld aufzusparen, um seinem Alter ruhig entgegenzusehen. Stets bleibe ihm die unheimliche Aussicht, eines Tages arbeitsunfähig und ungeichert dazustehen, trotzdem er das ganze Jahr fast ohne Unterbrechung arbeite. Hinzu kommen noch vielfach schlechte, die Gesundheit des Arbeiters wie seiner Familie untergrabende Wohnungsverhältnisse sowie eine oft gesundheitschädliche Beschäftigung und einseitige mechanische Arbeitsweise. Letztere besonders sei für den Arbeiter von den schlimmsten Wirkungen, indem sie den Menschen gegenüber den kunstvollen Automaten in den modernen Industriebetrieben zu einem schlechten Ersatz für einen Maschinenteil herabdrücke.

Diese äußeren Verhältnisse müssen — wie Rißner richtig bemerkt — auf das Innenleben der Arbeiter einwirken. Jeder Mensch erwarde von seinem Lebensberuf ein gutes Auskommen für sich und seine Familie, sowie die schließliche Sicherstellung seines Alters. Daneben soll der Lebensberuf allen Fähigkeiten, die man besitzt, die Möglichkeit zur Entfaltung bieten. Beides sei aber für den Fabrikarbeiter unmöglich gemacht, was nicht ohne Folgen bleiben könne. Diese Folgen treten denn auch in weitem Umfange zu Tage. Es sei falsch, anzunehmen, daß der Arbeiter bei seiner ganz mechanischen Maschinenarbeit allen möglichen interessanten Dingen nachzugehen imstande ist. Er habe — 8 Monate lang mit der gleichen Arbeit an einer Stanze beschäftigt — den Versuch dazu unternommen. Er sei ihm aber mißlungen, nicht nur, weil dadurch die Arbeitsleistung unter die vorgeschriebene Akfordleistung zurückging, sondern auch die Gefahr eines Unfalls eintrat, der ihm leicht die Hand kosten konnte. So lasse selbst die mechanische Arbeitsweise ein Denken des Arbeiters nicht zu, obwohl bei ihm hierfür ein ungefüllt bleibender Trieb vorhanden sei. Dadurch werden alle Fragen, die den Arbeiter anfangs bewegen, langsam abgetötet, bis er schließlich einer schauerlichen Stumpfheit allen wichtigen Dingen gegenüber verfallt, eine ungeheure Gefühlsverrohung eintrete, daneben sich aber bei ihm auch der Klaffenhaß entwickle.

Dieses Gefühl werde durch die Lage des Arbeiters erzeugt und gesteigert. Wenn endlich ein paar Sonnenstrahlen an einem herrlichen Sommertag zu seinem düstern Arbeitsplatz herindringen, wenn er auf dem Heimweg an den Schaufenstern, voll mit notwendigen, für ihn aber unerwünschten Dingen, vorüberkommt, wenn er am Sonntag einen Gang durch die Felder machen kann, dann sei immer aufs neue in ihm das Bewußtsein auf, verflucht zu sein. Der höchste Grad der Verbitterung werde aber erreicht, wenn der Arbeiter an sich selbst wahrnehme, wie er allem Dasein gegenüber immer stumpfer werde und in stiller Beziehung immer tiefer in den Sumpf gerate. Wer das Leben an der Maschine und in den Bergwerken sowie die dadurch geschaffene Atmosphäre kenne, der wisse, daß die Entwicklung in der Richtung viehischen Verkommens bei der Arbeiterschaft mit wachsender Geschwindigkeit fortschreite und immer mehr Menschen mit sich reißt; alle die aber, die noch nicht so tief gesunken sind, glückliche Ausnahmen bilden. Wer will behaupten, daß diese Behauptungen falsch oder übertrieben sind, sofern er die Verhältnisse der Arbeiter näher

und objektiv untersucht hat? Wenn die geschilderten Verhältnisse auch am stärksten in den industriellen Zentren auftreten, wo die Entwicklung zur rein mechanischen Arbeitsweise mit Riesenschritten fortschreitet, so sind die die Lebenshaltung der Arbeiter, ihr Fühlen und Denken herabdrückenden Tendenzen doch mehr oder weniger überall vorhanden und werden durch die brutale Ablehnung selbst der berechtigten Forderungen der Arbeiter auf Erhöhung ihrer Lebenshaltung, Einhaltung einer vernünftigen Arbeitszeit, Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Gewährung von Ferien und sozialen Schutz verstärkt. Selbstverständlich ist nicht daran zu denken, daß Feststellungen der Art, wie sie hier vorliegen, auf das Unternehmertum den geringsten Einfluß ausüben. Einzelne Ausnahmen wollen nichts besagen. Das Unternehmertum im allgemeinen hat für derartige Dinge kein Ohr. Beherrscht von dem engberzigen und kurz-sichtigen Streben nach möglichst hohem Gewinn, setzt es sich über alle noch so wohlgemeinten Mahnung und Warnungen hinweg, schlägt sie in den Wind, mögen sie kommen, woher sie wollen. Demgegenüber bleibt den Arbeitern nichts anderes als die Selbsthilfe, der gewerkschaftliche Kampf, das Ringen um ihren wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg übrig, wenn sie nicht der körperlichen und geistigen Verelendung anheimzufallen, in Schmutz und Stumpfheit untergehen wollen.

„Schluppsgefallen“ und „Freie Vogtländer“.

Die in einigen Zahlstellenberichten wie auch in der jüngsten Konferenz der Zentralinstanzen und Gauleiter unseres Verbandes behandelten Vorkommnisse zwischen den reisenden Kameraden beschäftigten auch den kürzlich in Hamburg stattgefundenen Kongreß der rechtschaffenen fremden Zimmergefallen. Da es nicht möglich war, dem Wunsch der fremden Zimmergefallen, zu dem Kongreß einen Vertreter des Zentralvorstandes zu schicken, zu entsprechen, hatten sie um eine Aussprache gebeten. Diese hat am 5. August stattgefunden. Sie hatte folgendes Ergebnis:

„Am 5. August 1925 fand im Verbandsbureau in Hamburg eine Besprechung zwischen drei Vertretern der rechtschaffenen fremden Zimmergefallen, die dazu von dem jüngst in Hamburg abgehaltenen Kongreß der rechtschaffenen fremden Zimmergefallen beauftragt waren, und drei Mitgliedern des Zentralvorstandes über die in einigen Zahlstellen vorgekommenen unliebsamen Ereignisse statt. Zunächst wurde die bei den rechtschaffenen fremden Zimmergefallen vorhandene irrtümliche Auffassung geklärt, als habe der „Zimmerer“ mit der Bezeichnung Schluppsgefallen die fremden Zimmergefallen kränken wollen. Die Bezeichnung ist nur gewählt, um den Lesern des „Zimmerer“ den Unterschied zwischen den Schluppsgefallen und freien Vogtländern klar zu machen. Die Vertreter der fremden Zimmerer erklärten, daß auch sie die bekannten Vorgänge scharf verurteilen, daß sie gemeinsam mit dem Zentralvorstand dahin wirken wollen, daß sich solche Vorgänge möglichst nicht wiederholen. Im übrigen stehen sie den Vorgängen selbst unbeteiligt gegenüber und werden alles tun, auch auf die fremdgeschriebenen Kameraden einzuwirken, daß sie sich an solchen Vorgängen nicht beteiligen. Sie sind mit dem Zentralvorstand der Meinung, daß solchen Auswüchsen mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden muß.“

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Lehrbrief gefunden!

In Frankfurt a. M. ist ein auf den Namen Hans Krewes aus Wiltener, Kreis Grimmen, lautender Lehrbrief gefunden worden. Der Verlierer kann ihn beim Unterzeichneten abfordern. Der Zentralvorstand.

Reisengeschäftliches.

Auittung der Hauptkasse über Eingänge im Juli.

- Machen 195,55 M, Nalen i. Wb. 497,85, Nhlen i. M. Weßf. 10,45, Ahrensstöt 275, Ahrensburg 161,95, Ahen 110,15, Alfeld 120,55, Alenstein 208,55, Alstedt 267,80, Altenburg 360, Alsenfittenbach 260,25, Altheide 215,30, Alt-Landsberg 64,85, Alttötting 350, Amberg 90, Andernach 87,20, Angersburg 150, Angermünde 118, Anklam 174,32, Annaberg-Buchholz 1420,32, Annweiler 70,55, Apolda 40, Arnstadt 626,60, Arnswalde 363,95, Artorn 61,95, Aschersleben 400, Augsburg 1117,70, Aurich 88,80, Bad Blankenburg 50, Bad Bramstedt 166,90, Bad Harzburg 375,50, Bad Rippingen 337,55, Bad Lautz 290,50, Bad Deynhausen 447,75, Bad Döbeln 408,85, Bad Reichenhall 95,85, Bad Sachsa 120, Bad Schönfließ 100, Bad Tölz 290, Bahn 483,90, Bamberg 626,56, Barby 210,90, Bargtheide 214,40, Barmen-Elberfeld 1500, Barmstedt 160, Barnstorf 68,50, Bartenstein 261,97, Barth 602,26, Bärwalde 76,80, Basel-Osten 63,20, Bautzen 660, Bayreuth 883,95, Beckum 17,20, Beckow 131,90, Belgard a. Pers. 188,50, Berchtesgaden 329, Bergen b. Celle 106,50, Bergen a. Rügen 411,35, Berlin 17150, Berlinchen 244,81, Berne 203, Berned 258,55, Bernstadt 225,20, Beuthen 91,10, Beversen 118,40, Biberach 312,50, Bielefeld 2810,75, Bismark 236,59, Bitterfeld 400, Blankenburg a. Harz 200, Bleicherode 288,75, Bolkensheim 177,50, Bonn 402,20, Borna 215,20, Brake 239,95, Bramsche 144,95, Braunlage 67,60, Braunsberg 135,40, Braunschweig 3800, Bredstedt 9, Bremen 13 970,77, Bremerbörde 161,70, Breslau 4102,15, Brieg 665,65, Briezen 186,15, Brühl 121,30, Brunsbüttel 400, Bückeburg 427,70, Budow 142,10, Bunszlau 916,25, Buer 372,55, Burau-Kauscha 150, Burg i. Dithm. 62,28, Burg auf Fehmarn 38,80, Bürgel 80, Burgdorf 241,30, Büttow 99,40, Buxtehude 172,70, Calbe 242,95, Calefeld 245,10, Call 137,15, Camburg 25, Canth 218,45, Celle 756,40, Christburg 17, Coblenz 706, Coburg 1212,40, Colditz 287,40, Coswig 300,70, Cöthen 617,95, Cottbus 454,90, Crailsheim 191,65, Crefeld 514,10, Crimmitschau 500, Croppenstedt 83,50, Croffen 870, Cüstrin 500, Cuxhaven 1087, Daber 66,35, Dahlen 115,70, Dahleburg 125,70, Dahme 88,75, Dannenberg 65,05, Danzig 80, Darkehmen 51,60, Darmstadt 1100, Dedebach 87,25, Deggendorf 324,05, Delmenhorst 1633,35, Demmin 350, Dessau 943,75, Detmold 125,90,

- Deutsch-Ghlau 217,75, Deutsch-Grone 309,65, Deutsch-Lissa 732,05, Dieffen 160,85, Dinkelsbühl 212,75, Dölich 151,05, Dömitz 196,60, Domschau 350, Dortmund 3177,90, Dramburg 110, Drossen 62,95, Duisburg 3812,56, Dülmen 20, Düsseldorf 1185,15, Ebingen 250, Ebstorf 55,25, Eckernförde 309,26, Egeln 50,80, Eggenfelden 267,85, Eibenstorf 80,25, Eichstätt 54,50, Eilenburg 350, Einweid 389,65, Eifenach 1000, Eifenberg 225,90, Eisleben 549,45, Elbing 1192,75, Ebershausen 213,90, Emden 806,50, Erbing 348,75, Erfurt 2200, Effen 2700, Eutin 460,95, Eydafuhnen 90, Eystrup 180, Falkenstein 250, Fallersleben 43, Ferndorf 104,40, Festenberg 110,10, Fiddicham 68,80, Flatow 330,05, Flensburg 510,60, Forchheim 218,35, Forst 678,70, Förste 905,65, Frankenhafen 235,60, Frankenstein 39,05, Frankfurt a. M. 6926,24, Frankfurt a. d. O. 458,60, Fraustadt 222,05, Freiburg i. Schl. 344,25, Freienwalde a. d. O. 242,85, Freienwalde i. Pom. 96,45, Freising 317,40, Freudenstadt 462,30, Freyhan 698,15, Freystadt i. Schl. 38,25, Friedeberg a. Queis 381, Friedland i. Ostpr. 176,80, Friedrichshafen 53,85, Fürstenberg i. M. 177,40, Fürstenwalde 350, Füßen 92,10, Gandersheim 173,80, Garz a. d. O. 110,95, Garz a. N. 177,10, Gehren 40,30, Genthin 77,50, Gera 2200, Geringswalde 140, Geringswalde i. d. U.-M. 97,60, Geringswalde i. Ostpr. 70, Giffhorn 249,60, Gilgenburg 69,25, Gillersheim 116,30, Glas 553, Glaueberg 56, Glogau 497,85, Glückstadt 150, Gmund (Schwäb.) 220, Goldap 50, Goldberg i. M. 268,50, Goldberg i. Schl. 230,40, Göppingen 608,35, Görlitz 887,65, Goslar 227,35, Gottha 332, Göttingen 642,40, Grafenhausen 146,75, Gräfenhain 200, Gramzow 355,50, Gransee 52,70, Greifenberg 41,25, Greifenhagen 8,90, Greifswald 368,45, Greiz 182,25, Grimmen 195,10, Gronau i. Hann. 247,45, Gronau i. Weßf. 15,80, Großbedungen 150,50, Großbreitenbach 268,30, Groß-Wülten 56, Gr.-Strehlitz 25, Gr.-Wartenberg 72,13, Gr.-Woltern 52,90, Gr.-Zimmern 647,05, Guben 539,25, Guhrau 200, Gumbinnen 500, Gunzenhausen 35,40, Güsten 100, Gütersloh 277,05, Habelschwerdt 321,40, Hagen 831,80, Hagenau 252,75, Hagenow 6, Hainichen 100,15, Halberstadt 374,59, Halle a. d. S. 500, Hamburg 33 607,25, Hameln 779,79, Hamm 612,85, Hammerstein 113,90, Hankensbüttel 72, Hannover 4722,57, Hann.-Münden 205, Harpstedt 130, Harjefeld 131, Hattungen 200, Heidenheim 58,50, Heilbrunn 800, Heiligenbeil 196,30, Heilbrunn 229, Helgoland 193, Helmbrechts 368,90, Helmstedt 230,55, Herbsleben 200, Herford 406,60, Hermannsburg 127,10, Herne 257,25, Herzfeld 187,85, Hildesheim 652,40, Hirschberg i. Schl. 1574,90, Hof 508,45, Holzhausen 519,85, Holzkirchen 108,25, Holzwinden 175,10, Hünningen 45,85, Hornburg 67,15, Horneburg 119,85, Hufum 315,24, Jarmen 108,55, Jauer 140,20, Jbdstein 181,65, Jena 800, Jeshitz 126,65, Jilmenau 240, Jmmenstadt 9,60, Jngolstadt 541,70, Juxterburg 541, Joachimsthal 28,80, Jorksdorf 176,20, Jyerlohn 261,65, Jzehe 652,10, Jüterbog 300, Kahla 350, Kalkenkirchen 130, Kaufbeuren 206,30, Kellbra 87,25, Kellheim 154,80, Kellinghufen 191,60, Kempten 172,30, Ketzin 241,85, Kiel 10 285,40, Kirchhain 120,20, Kirchheim u. Teck 154,05, Kitzingen 222,78, Klingenthal 154,45, Klöße 110,50, Köben 31,15, Kolberg 630,05, Köln 5447,26, Kolzig 81,70, Königsberg i. Pr. 2000, Königsberg i. d. N.-M. 323,25, Königssee 57, Königsutter 168,80, Konstanz 130, Körlin 332, Köslin 1074,70, Krafow 64,45, Kranichfeld 88,80, Kreuzburg i. Oberchl. 40, Kronach 122,06, Kulmbach 702,25, Labiau 110, Lachendorf 100, Lahn 238,50, Landau 460, Landek 177, Landsberg a. Lech 65, Landsberg a. d. W. 470,20, Landskron 590,95, Langelsheim 197,95, Langenbielau 230,15, Langenböll 299,60, Langensalza 182,95, Laßkowitz 70,60, Lassa 23,80, Lauban 361,45, Lauenburg a. d. E. 161,65, Lauenburg i. Pom. 658,20, Lauf 183,80, Laufzen 250, Lauingen 200, Lauterbach 10,40, Leck 37,20, Leer 213,45, Lehesten 554,55, Leisnig 195,70, Leitkau 143,10, Lemgo 130,50, Lengerich 28,80, Lenfahn 195,45, Leobschütz 50, Leutkirch 15,90, Lichtenfels 230,10, Liebenburg 196,05, Liebenwalde 56,40, Liebenwerda 85, Liegnitz 712,55, Lindau 218,25, Lindenbergr 40, Lippehne 219,76, Lössau 459,75, Lobenstein 240, Lößnitz 120, Loitz 282,25, Lützen 341,95, Löwen 79,15, Löwenberg 190, Lübbede 75,70, Lübbenau 36,50, Lübeck 1714,75, Lüben 301,55, Luckau 97,35, Ludenwalde 540, Lüdenscheid 200, Ludwigslust 48,65, Lüneburg 217,80, Lütjenburg 148,88, Lychn 200,25, Magdeburg 3660,51, Mainburg 50, Mainz 1836,60, Malchin 5, Maldeuten 108,25, Marburg 140, Margrabbau 139,20, Marienberg 786,70, Marienfließ 64,60, Marienwalde 84, Marienwerder 289,85, Marklissa 283,55, Marne 125,65, Meiningen 336,50, Melbors 171,20, Mellendorf 65,18, Memmingen 150, Merseburg 900, Meuselwitz 253,10, Miesbach 900, Miltitz 647,80, Minden 1167,40, Mittenwalde 30, Mittweida 500, Mohrungen 170, Müllin 329,11, Moosburg 352,80, Mühlhof 248,60, Mühlhausen 475,25, Müncheberg 130, München 17 625,39, München-Gladbach 139,10, Münster im Weßfalen 450,20, Munster 138,90, Münsterberg 150, Murnau 87,40, Mustau 73,25, Nagold 164,15, Namslau 109,90, Nauen 176,35, Naugard 400, Naumburg 261,78, Neheim 58, Neidenburg 60,35, Neike 362,90, Nerdau-Treßfen 234,85, Neubrandenburg 280,60, Neudamm 381,50, Neuhaus a. d. E. 70, Neuffen 141,60, Neumarkt 262,35, Neumünster 604 40, Neurode 450, Neuruppin 630,80, Neufalz 600, Neuf 153,55, Neustadt b. Coburg 237,10, Neustadt in Holstein 171,45, Neustadt a. d. Orla 300, Neustädte 128,85, Neustettin 247,45, Neustrelitz 75, Neuwied 30,30, Neuzelle 140, Niemeß 122,70, Nienburg a. d. E. 100, Nienburg a. d. W. 375, Niesky 900, Nitolainen 74,05, Nimptsch 446,60, Norden 224, Nordenham 210, Norderney 324,25, Nordhausen 622,55, Nordhorn 337,75, Nördlingen 175,20, Nörtenberg 11,25, Northem 163, Nürnberg 6154,30, Obermarzschacht 205,80, Oberrnig 144,85, Oberberg 72,65, Oehringen 51,50, Oels 354,40, Oelsnitz 185, Offenburg 143, Ohlau 128,60, Oldenburg 1270, Oppeln 916,35, Oranienbaum 64,50, Oranienburg 224,15, Ortelshof 181,10, Osna-brück 636,65, Osterburg 269,50, Osterode 241,65, Ottern-dorf 114,25, Paderborn 71,45, Palmwiden 28,90, Parchim 48,85, Parchwitz 207,25, Partenfischen 44, Pasewalk 258,70, Peine 250, Peiferwitz 161,15, Peitz 142,25, Penig 370,45, Penzig 429,55, Perleberg 347,85, Pfaffenhofen 68,10, Pilt-fallen 197,75, Pinneberg 350,85, Pinnow 21,20, Pirmasens 100, Pitzschen 50, Plathe 156,24, Plau 116,90, Plön 225,45, Polzin 125,55, Pöbndel 200, Potsdam 1900, Preetz 74,10, Pr.-Ghlau 168,70, Pr.-Friedland 88,15, Prien 135,40, Pritz-walk 130, Püttitz 60,75, Pyritz 287, Querfurt 355,15,

Mahden 92,45, Mastenburg 409, Rathenow 600, Raabeuhf 136,85, Raabeuhf 180, Raabeuhf 66,15, Ravensburg 372,90, Reeb 115, Regensburg 404,20, Regis 98,75, Reha 284,40, Reihof 125,20, Reichenbach i. Schl. 276, Reichenbach i. B. 400, Reichenbach 251,25, Reichenstein 115,75, Riemscheid 222,30, Rendsburg 900, Reppen 86,40, Reutlingen 1243,80, Rheine 60, Rheinsberg 39,75, Ribnik 500, Richtenberg 87,85, Riesenberg 165,45, Ribbel 190, Riba 250, Ronneburg 110,10, Rosenburg i. Schl. 29,25, Rosenburg i. Westpr. 297,60, Rosenheim 362,30, Rößel 113,50, Rotenburg a. d. Fulda 80, Rotenburg i. Hann. 135,10, Roth b. Nürnberg 172,90, Rothemühl 80,40, Rothenburg o. d. T. 96,45, Rudolfstadt 444,80, Rügenwalde 198, Saalfeld i. Ostpr. 158, Saalfeld a. d. S. 614,15, Saarbrücken 1000, Sachjenhagen 58,15, Sachwitz 217,60, Sagan 650, Salzuflen 80, Salzungen 130, Salzweide 162,80, Sahnitz 268,20, Satow 47,50, Seehaufen i. d. Alt. 128,45, Seelow 120, Seesen 283,35, Segeberg 160, Seidenberg 474, Selb 95,15, Seid 158,20, Senftenberg 1700, Sensburg 168, Senda 81,70, Siegen 182,10, Soldin 241,10, Solingen 334, Soltau 310,20, Sommerfeld 190,75, Sonneberg 100, Sorau 309,45, Speyer 141,30, Spremberg 282,35, Springe 408, Sprottau 555,55, Suhl 190, Sulingen 55,10, Sülze 53,35, Swinemünde 800, Schemkengsfeld 130, Schildau 327,95, Schippenbeil 77,45, Schkeuditz 1028,85, Schladen 148,50, Schlei 246,35, Schleswig 341,02, Schleiungen 80, Schlochau 117,45, Schmölln 350, Schneidemühl 300,40, Schneverdingen 107,25, Schönau 220, Schönberg i. M. 238,05, Schongau 67,20, Schönheide 138,50, Schöningen 240,10, Schönlanke 112,45, Schwabach 77,32, Schwandorf 150,40, Schwarzenbach 555,65, Schwarzenhof 194,10, Schwedt 182,10, Schweidnitz 632,65, Schweinfurt 882,15, Schwenningen 271,50, Schwiebus 315,70, Stade 239,08, Stadtlöbendorf 214,90, Stallupönen 107,20, Stargard i. Pomm. 383,80, Starnberg 347,50, Staßfurt 150, Steinach 69,75, Steinau 71,75, Steinberg 65,80, Stendal 204,05, Stepenitz 81, Sternberg, Bez. Frankfurt a. d. O., 59,35, Steint 3000, Stollberg 500, Stolz 777,65, Stolzenau 67,80, Storkow 116,85, Straßburg 875,20, Strasburg i. d. N.-M. 190,30, Straubing 200, Strauberg 154,60, Strehlen 126,45, Striegau 301,40, Stuhm 98,28, Stuttgart 4900, Tambach 358,55, Tangermünde 561,55, Tann 189,20, Templin 292,60, Teßin 122,15, Teterow 208, Tiefenort 798,90, Tilfit 325, Timmerode 141,65, Tönning 8,45, Torgelow 205,30, Tostedt 115, Trachenberg 289,30, Traunstein 149,80, Trebnitz 772,40, Treptow a. d. Rega 35, Treptow a. d. Tollense 73,15, Treuenbriege 60, Tribsee 200, Triebel 206,20, Trier 100, Trittau 75, Troisdorf 115,10, Tübingen 700, Tutzingen 200, Ueberlingen 12,15, Udermünde 58,70, Uelzen 900, Ueterfen 373,50, Ulm 727,60, Ustar 72,67, Wacha 100, Warel 250,25, Welbert 172,05, Welsch 117,30, Werden 268, Wernburg 266,40, Wierden 105,30, Witzelberg 44,30, Wisselhövede 100,35, Waldenburg i. Schl. 2300, Walsbüt 106,90, Wallendorf 36,75, Wangen 69,25, Wanne 203,05, Waren 171,20, Warin 166,85, Warnemünde 100, Wartenfels 75,50, Wasserburg 117, Weferlingen 37,45, Wegeleben 147,05, Wehlau 48,10, Weida 175, Weilburg 45,70, Weilheim 20, Weimar 563,25, Weisenburg 195,70, Weißwasser 484,80, Wend.-Priborn 44,55, Werder 446,70, Werneuchen 271,10, Wernigerode 589,60, Wefermünde 267,84, Wesselburen 65,50, Westerland 580, Wetter 40, Wiesbaden 8900, Wiesdorf 380, Wildbad 245,75, Wildeshausen 43,70, Wilhelmshaven 683, Wilfler 206,05, Winfen a. d. Aller 289,50, Winzig 40, Wismar 372,25, Witten 265,75, Wittenberg, Bez. Halle, 100, Wittenberge 294,85, Wittingen 82,55, Witzhausen 129,15, Wohlau 205,50, Woldeberg 98,10, Wolfshausen 15, Wolgast 37,35, Wollin 99,95, Wriezen 229,12, Wunfiedel 90,70, Würzburg 913,47, Wusterhausen 88,10, Baderick 117,60, Bahna 74, Behdenick 310,50, Bella-Mehlis 40, Bellin 50, Berbit 16, Beulenroda 79, Biebingen 183,45, Biegenhals 84,10, Biegenried 116,25, Billigau 325, Bönitz 210, Einzelzahler der Hauptkasse 68,52, Unterstützungskasse 543,80, Infrate von Priborn 9, Diberfes 141,65, Zinskonto 6315,57, Literatur 3,50.

Berichtigung: In der Juniquote ist ein Fehler enthalten. Es heißt dort irrtümlich: Braunsberg 30 M., richtig ist 80 M.

In der Zeit vom 1. bis 31. Juli gingen folgende Belege bei der Hauptkasse ein: Aichersleben 105 M., Bad Harzburg 52,50, Baunzen 14, Berlin 1627,50, Bielefeld 120, Biesenthal 56,25, Bitterfeld 44, Bredstedt 48,75, Bremen 32,25, Breslau 725, Chemnitz 230,50, Danzig 190, Demmin 25, Dresden 1000, Driesen 55, Erfurt 852,50, Flensburg 108,75, Frankfurt a. M. 927,50, Freiberg i. S. 37,50, Friedeberg a. Queis 20, Gr.-Wartenberg 30, Hamburg 335,90, Hannover 690, Hettstedt 7,72, Jherlohn 10, Kamenz 35, Köln 140, Königsberg i. Pr. 1065, Landsküt 32,50, Lauenburg a. d. E. 85, Leipzig 1806,25, Lützen 135, Lüben 64, Lüben 90, Magdeburg 600, Marienwerder 97,50, München 700, Nauen 56,25, Neumünster 112,50, Nürnberg 925, Oldenburg 85, Parchim 70, Polzin 134,40, Senftenberg 120,50, Sensburg 26,25, Solingen 17,50, Schöningen 25, Schwerin 426,25, Stargard i. M. 60, Steint 975, Stuttgart 800, Teterow 106,50, Werder 180, Wefermünde 72, Winfen a. d. Aller 40, Zeitz 15,10.

Quittungen über Erwerbslosenunterstützung gingen in folgenden Beträgen ein (die Beträge über ausgezahlte Krankenunterstützung sind mit einem Stern [*] bezeichnet; daneben befinden sich die für das 1. Quartal zu spät eingegangenen Beträge über ausgezahlte Krankenunterstützung, diese sind mit 2 Sternen [**] bezeichnet): Aus Allen i. W. 6,60 M., Ahrensbit 11,20, Aken 9,90, Alstedt 8,10 34,20, Altenburg 32,55, Alttitz 24 Amberg 6,60, Annaburg 9,30, Ansbach 19,50, Arnstadt 23,10, Augsburg 12,60, Bamberg 86,40, 28,80, Barby 8,05, 40,60, Barmen-Elberfeld 71,50, Baunzen 13,20, Bayreuth 14,40, Bernau 11,40, Bernburg 24, 2, Bochum 77,95, 131,90, Bonn 44,70, 18,30, Borna 10, Bramsche 15,20, Braunshweig 8,70, 15,90, Bremen 253,15, Bremerörde 10,80, Breslau 6,40, 179,10, Bries 60, Bückeburg 44, Buer 17,35, 28,60, Bunszlau 10, Buraunaußa 6, Bärzel 39, Burgstädt 31, Bitow 6,80, Celle 16,25, Chemnitz 178,50, Crimmitschau 22,20, Cüsttrin 18,60, 48, Danzig 90,80, 78,40, Delmenhorst 60,75, Dessau 17,40, 46,80, Detmold 7,15, 3, Deutsch-Wissa 11,40, Diepholz 12,30, Dinslaken 8,40, Döbeln 22,50, Dorimund 156, Duisburg 42,70, 127,60, Düsseldorf 16,50, Ebernforde 7,15, Eisenach 15,20, Eisenberg 40,80, Eis-

leben 10,50, Elbing 23,40, Ebershausen 4,80, Emden 26,10, Erfurt 33,25, Essen 66, Flensburg 11,90, Forst 26,40, Frankenberg 17,55, Frankfurt a. M. 479,15, Freiberg i. S. 29,90, Freudenwalde 8,40, Gelfenfirchen 2, Gera 24,45, Geringswalde 9,90, Glauchau 2, Gleiwitz 15, 6, Goldap 12, Goldberg i. M. 16,50, Goldberg i. Schl. 15,60, Göppingen 64,20, Görlich 15,60, Gottha 21, 42, Gramzow 16,80, Göttingen 2, Greiz 37,80, Grebesmühl 4, Grimma 9, Groitzsch-Regau 27,55, Gr.-Zimmer 16,80, Gruben 24, Güstrow 11,20, Hagen i. W. 24, Halberstadt 12, Halle 27,70, Hamburg 51,25, 392,30, Hamm 39,50, Hannover 248,95, Hattungen 1,30, Heiligenbeil 35,40, Helmstedt 30, Herne 2,60, Hirschberg i. Schl. 27,90, Hof 15, Hohenmüssen 10,85, Hönningen 5,85, Horneburg 13,75, Jena 79,20, Jümenau 3, Jümenstadt 18, Jüterbog 3,50, Kahla 5,20, Kallberge 14,40, Kamenz 33,80, Karlsruhe 65,90, 1, Kehl 7,20, 2,70, Kellinghufen 16,50, 1, Kempen 9,75, Kehn 34,10, Kiel 7,20, 19,20, Kirchhain i. d. N.-L. 11,70, Klöße 2,70, Köln 78,60, Königsberg i. Pr. 253,45, 49,80, Königswusterhausen 6,30, Körlin 10,35, Kranichfeld 67,20, Landsküt i. Bah. 24, Langenbielau 5,40, Langenöls 39,60, Leer 31,20, Lehnitz 10,80, Leipzig 25,20, 446,50, Liegnitz 33,90, 25,50, Lippehne 9,60, Lützen 6,05, 6,05, Lübeck 125, Lüben 1,80, Lützen 68,40, Magdeburg 146,15, Mainz 7,80, 72,30, Malchow 21,60, Mannheim-Ludwigshafen 5,80, 106,60, Miltitz 12, Minden 38,40, Mittweida 16,10, Moosburg 11, Mühlberg 9, Mühlberg 23,10, Mühlhausen i. Th. 23, München 321,65, Neubrandenburg 2,75, Neugersdorf 9,90, Neuruppin 26,40, 1, Neufalz 13,80, Neustadt a. d. Orla 17, Nienburg a. d. S. 7,80, Nienburg a. d. W. 9,90, Nimptsch 12,15, Norden 8,40, 19,50, Nordham 9, 25,20, Nordhausen 28,80, 4,80, Nürnberg 24,10, Obernigt 12, Oderberg 3,60, Oehringen 18,90, Ohlau 16,80, Oldenburg 37,80, Oranienburg 16,80, Oschatz 4,50, Peine 24, Reisterwitz 9, Rieneberg 17, Plauen i. B. 49,80, Potsdam 58,80, Pritzwalk 13,70, Querfurt 9, Raftenburg 10, Rathenow 43,45, 1, Regensburg 3,90, Reichenbach i. B. 18,90, Reichenstein 5,85, Rendsburg 8,10, Rimbach 2,40, Rochlitz 24, Röhrda 10,15, Roßberg i. O.-Schl. 6, Roßdorf 36,55, Roßwein 6, Saarbrücken 90, 6, Salzaufen 8,80, Sahnitz 16,20, Satow 1, Senftenberg 64,20, Siegen 11,90, Spremberg 19,80, Sülze 4, Swinemünde 7,20, Schildau 6,50, Schlei 7,15, Schleswig 62,80, Schmölln 29,25, Schneverdingen 13,50, Schönlanke 7,20, Schweinfurt 14,40, Schöner 7,80, 1, Schwiebus 20,70, Stargard i. Pomm. 24,30, Starnberg 5,40, Staßfurt 11,70, 35,10, Stepenitz 20,15, Steint 191,40, Straßburg 15,60, Strehlen i. Schl. 3,60, Striegau 22,05, 9,90, Tambach 35,40, Tangermünde 5,40, Templin 2,70, Teßin 9, Teterow 8,40, Trebbin 13,20, Trebnitz 2,40, Trier 41,25, Trittau 4,20, Tübingen 10,80, Uelzen 3,15, Ueterfen 25,60, Waldenburg i. Schl. 20, 101,25, Walsrode 13,50, Waren 25,50, Wehlau 9,90, Weida 20,40, Weimar 48,20, Weißwasser 9, 17, Werder 14,40, Wefermünde 112,10, 5,60, Wildeshausen 12,60, Wilhelmshaven 6,90, 18,20, Winfen a. d. L. 3, Wittenberg, Bez. Halle, 4, Witzhausen 25,50, 15,30, Wollin 7,20, 21, Würzburg 29,95, Wurzen 5,40, Wusterhausen 13,50, Zeitz 3, Zerbst 3, Zielenzig 24, Ziefar 3, Zittau 30,60, Zwenkau 31,20, Zwickau 31,50.

Arbeitslosenunterstützungen wurden im Juni nach den im Monat Juli eingegangenen Quittungen ausgezahlt für 3156 Tage = 1803,80 M.

Krankenunterstützungen wurden im Juni nach den im Monat Juli eingegangenen Quittungen ausgezahlt für 12 291 Tage = 7565,90 M.

Vorschüsse zum Zwecke der Streikunterstützung wurden in der Zeit vom 1. bis 31. Juli an folgende Zahlstellen versandt: Annaberg-Buchholz 500 M., Annaburg 120, Aichersleben 500, Aue 1900, Auerbach 1100, Bad Doberan 1350, Barby 200, Baunzen 1800, Beelitz 150, Belgern 850, Berlin 100 000, Bernau 500, Bernburg 650, Birkenwerder 200, Bitterfeld 750, Boizenburg 1050, Borna 1200, Wittenberg 500, Bries 3500, Briel 605, Brunsbüttel 580, Burgstädt 2200, Bützow 270, Calbe 400, Cammer 100, Caffel 14 500, Chemnitz 10 000, Coswig 150, Cöthen 200, Creutzburg a. d. W. 75, Crimmitschau 2300, Dahlen 800, Dargun 460, Daffow 260, Delitzsch 400, Dessau 1400, Döbeln 1900, Dresden 55 000, Drohitz 50, Eisenack 50, Eilenburg 1000, Eisenach 1200, Gisleben 150, Gifternberg 150, Erner 100, Falkenstein 600, Feldberg i. M. 830, Frankenberg 2000, Freiberg i. S. 2000, Freiberg i. B. 3500, Friedland i. M. 1240, Fürstentum 100, Gadebusch 950, Gardelegen 180, Gielow 40, Glauchau 2650, Gleiwitz 1500, Gnoien 1100, Goldberg i. M. 500, Grabow 340, Grebesmühl 1300, Grimma 800, Groitzsch-Regau 1250, Großenhain 900, Groß-Wolkern 875, Grünberg i. Schl. 1800, Gundersweiler 520, Güstern 300, Güstrow 2080, Hagenow 850, Hainichen 400, Halberstadt 1000, Halle 5000, Hahnau 400, Hof 800, Hohenmüssen 600, Jernitz 550, Kamenz 7000, Karlsruhe 9000, Kehl 300, Kirchhain 200, Klingenthal 105, Klöße 330, Köln 820, Königswusterhausen 600, Konstanz 1700, Krawow 310, Kröplin 900, Laage 755, Leipzig 22 000, Leisnig 530, Lengenfeld 200, Liebenwerda 50, Lössau 1300, Lörzau 2300, Lüttheen 530, Lütz i. M. 940, Lütka 320, Lüben 1150, Magdeburg 13 000, Malchin 300, Malchow 400, Mannheim 23 500, Marlow 205, Meerane 1900, Merseburg 500, Merseburg 300, Mirow 370, Mügeln 650, Mühlberg 120, Nauen 100, Naumburg 250, Nerchau 300, Neubrandenburg 920, Neuburk 1700, Neugersdorf 3050, Neuhaldensleben 200, Neufalen 250, Neufloster 200, Neustadt i. M. 420, Neustrelitz 1580, Nossen 600, Oberneufirch 1350, Oelsnitz 360, Oranienburg 1450, Oschatz 100, Osterburg 120, Penzlin 1400, Forzheim 1800, Plau 540, Plauen 4800, Potsdam 3400, Querfurt 900, Radolfszell 260, Regis 230, Reha 70, Reichenbach i. B. 1100, Reichenbach i. Schl. 50, Ribnik 150, Riesa 4300, Ribbel 1000, Röhrda 350, Roßlau 550, Roßwein 1000, Roßdorf 4050, Rötha 250, Sand 1100, Satow 400, Seehaufen i. d. N.-M. 100, Singen 1900, Sohland 1900, Speyer 50, Sülze 525, Schildau 100, Schkeuditz 1400, Schönberg i. M. 950, Schwaan 1850, Schwarzenberg i. S. 2000, Schwerin 3000, Stargard i. M. 930, Staßfurt 1000, Stavenhagen 800, Stendal 80, Sternberg i. M. 920, Stollberg 850, Storkow 70, Strchla 350, Tangerhütte 40, Tangermünde 300, Teßin 1050, Teterow 1650, Trebbin 200, Ueberlingen

75, Waldenburg i. S. 300, Waldheim 1275, Waren 820, Warin 860, Warnemünde 1000, Weferlingen 200, Weisenfels 700, Wendisch-Priborn 400, Werder 2000, Werder 300, Werneuchen 100, Wernigerode 500, Wismar 1380, Wittenberg 400, Woldegk 700, Worms 100, Wurzen 3600, Baderick 200, Bahna 60, Barrentin 360, Behdenick 80, Zeitz 2400, Zerbst 600, Zittau 12 300, Zörbig 170, Zwenkau 700, Zwickau 6600.

Anmerkung.

Ueber die eingegangenen Quittungen für Streikunterstützungen ist in vorstehender Quittung noch nicht berichtet, da das Streikkonto noch nicht abgeschlossen ist. Es wird hierüber in der zweinächsten Nummer eine besondere Aufstellung erfolgen.

Ferner kann nicht dringend genug ermahnt werden, die berechneten Zentralfondsbeiträge sowohl als die Einnahme für die Zentralstreifondsmarken unverzüglich wöchentlich einzufenden.

Beitragsmarken, die in den Zahlstellen nicht mehr verwendet werden, sind unter allen Umständen sofort zurückzufenden.

Die Abrechnungen für das zweite Quartal sollten bis spätestens zum 15. Juli eingegangen sein. Trotz zweifacher Ermahnung sind hiermit noch eine Reihe Zahlstellen im Rückstände. Sollten bis Montag, den 17. August, noch Abrechnungen fehlen, so werden die Namen dieser Zahlstellen bekanntgegeben.

Holk Hümer, Kassierer.

Bekanntmachungen der Gewerkschaften.

Gau 8 (Provinz Sachsen).

Alle Zahlstellen waren zum 2. August nach Magdeburg zu einer Konferenz eingeladen. Erschienen waren Vertreter aus 54 Zahlstellen, um zu der Bewegung in der Provinz Stellung zu nehmen. Kamerad Laue gab einen umfassenden Bericht. Er ging aus von der letzten bezirklichen Vereinbarung, durch die wohl der Lohn geregelt sei, aber nicht die Lohngruppeneinteilung. Er schilderte weiter die Einstellung der Unternehmer, aber auch die der Zahlstellen zur neuen Bewegung, die infolge des Streiks in Dessau zur Aussperrung geführt haben, von der zur Zeit 2851 Kameraden betroffen wurden. Die von den Unternehmern eingeschlagene Taktik, bezirkliche Regelungen abzulehnen, werde auch von den Unternehmern der Provinz Sachsen befolgt und die am 3. August stattfindenden Verhandlungen würden genau so enden wie in andern Bezirken. Das ist inzwischen Tatsache geworden. Die Unternehmer haben erklärt, daß sie nur an zentraler Stelle die Lohnfrage regeln werden. Kamerad Gde, Hamburg, gab eine Uebersicht über alle Bewegungen und wies dabei auf die besondere Lage des Baumarktes hin. Mit Rücksicht auf den großen Umfang der Bewegung und um den Kampf noch recht lange wirkungsvoll führen zu können, habe die Unterstützung herabgesetzt und die Beitragsleistung erhöht werden müssen. Die Diskussion, die mehrere Stunden währte, war sachlich. Viele Redner waren sich klar über die ganzen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, aus denen heraus sich der große Kampf entwickelt hat. Andere Redner hatten nur die rein örtlichen Verhältnisse im Auge und waren demgemäß eingestellt; sie nahmen aber Belehrung an. Kamerad Laue widerlegte in seinem Schlußwort alle die Einwendungen über Führung der Bewegung und Unterstützung, darauf hinweisend, daß der Kampf von dem übermütigen Unternehmertum eingeleitet sei, um unsern Verband aktionsunfähig zu machen; um nichts weiteres handle es sich, und da führe uns nur Disziplin und Opfermut zum Ziele. Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die am 2. August 1925 in Magdeburg tagende Konferenz der Zimmerer der Provinz Sachsen nimmt Kenntnis davon, daß die Unternehmer den Streik unserer Kameraden und der Bauarbeiter in Dessau dazu benutzt haben, um alle Arbeiter des Baugewerbes auszusperrern. Aus der Stellungnahme der Unternehmer bei den bezirklichen Verhandlungen ergibt sich, daß es sich bei den Unternehmern um einen langvorbereiteten Plan handelt, durch Massenaussperrungen die Organisationen der Arbeiter des Baugewerbes so zu zermürben, daß sie bereit werden, einen ganz im Sinne der Unternehmer gehaltenen Tarifvertrag abzuschließen. Der Beschluß der Unternehmerorganisation von Hannover, innerhalb zwei Wochen das Baugewerbe in ganz Deutschland auszusperrern, bestätigt das. Der Kampf, in den die Arbeiter des Baugewerbes gedrängt sind, ist daher für sie in erster Linie ein solcher um die Erhaltung der Organisation, und erst in zweiter Linie um die gestellten Forderungen. Die Zimmerer der Provinz Sachsen werden an ihrer Organisation unerrückbar festhalten. Sie werden, um den Plan der Unternehmer zum Scheitern zu bringen, soweit sie noch in Arbeit stehen, die Solidarität bis zum höchsten Maße steigern, um so dem Verbannde die Mittel zur Unterstützung der ausgesperrten Kameraden zu beschaffen; die im Kampfe stehenden Kameraden werden die ihnen auferlegten Opfer tragen und eiserne Disziplin üben.“

Kamerad Lauben, als Leiter der Konferenz, konnte diese schließen mit dem Hinweise, daß die Zimmerer in der Provinz Sachsen und in Anhalt nach wie vor fest stehen.

Unsere Lohnbewegungen.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Aachen, Alstedt, Annaburg, Artern, Aichersleben, Auerbach, Barby, Bernburg, Baunzen, Bismark, Bitterfeld, Boizenburg, Borna, Brandis, Briel, Brunsbüttel, Bützow, Calbe, Colditz, Coswig, Cöthen, Croppenstedt, Dahlen, Dargun, Daffow, Delitzsch, Derenburg, Doberan, Eisenack, Eilenburg, Gisleben, Gifternberg, Falkenstein, Feldberg i. M., Freiberg i. S., Friedland i. M., Gadebusch, Gardelegen, Genthin, Gnoien, Goldberg i. M., Grimma, Groitzsch-Regau, Großenhain, Gr.-Wolkern, Güstern, Hagenow, Halberstadt, Hainichen, Halle, Hettstedt, Hof, Jernitz, Kamenz, Kehl a. Rhein, Klingenthal, Klöße, Köln, Krawow, Kröplin, Laage, Lengenfeld, Leisnig, Leitzkau, Liebenwerda, Lössau, Loburg, Lüttheen, Lütz, Lütka, Magdeburg, Malchin, Malchow, Marlow,

Meerane, Merseburg, Wittweida, Mügeln, Naumburg, Nebra, Nerchau, Neubrandenburg, Neubuckow, Neuhaldensleben, Neukalen, Neukloster, Neustadt i. M., Nordgermersleben, Pöffen, Pölsnitz, Obernhan, Oshatz, Oshersleben, Osterburg, Osterwieck, Parchim, Penzlin, Plau, Quedlinburg, Querfurt, Regis, Rehna, Reichenbach i. V., Rötha, Ribnitz, Riesa, Röbel, Rosswitz, Satow, Seehausen i. d. Altmark, Sülze, Schenditz, Schönberg i. M., Schmiedeberg, Schwaan, Stafffurt, Stendal, Stargard i. M., Stollberg, Stavenhagen, Sternberg i. M., Strehla, Tangerhütte, Tangermünde, Teßitz, Teterow, Waldenburg i. Sa., Waren i. M., Warin i. M., Warnemünde, Weferslingen, Weiskensfeld, Woldisch-Prübora, Werdaun, Wittenberg, Wittenburg, Woldegk, Zahna, Zarentin, Zerbst, Zörbig, Zittau, Zwenkau und Zwönitz i. Sa.

Gestreift wird in Aue, Berlin, Bernau, Burgstädt, Cassel, Chemnitz, Crimmitschau, Dessau, Döbeln, Dresden, Frankenberg, Freiburg i. V., Glauchau, Grabow, Grevesmühlen, Güstrow, Karlsruhe, Leipzig, Lörrach, Mannheim, Meerane, Neugersdorf, Neustrelitz, Oberneukirch, Pforzheim, Plauen, Potsdam, Rostock, Singen a. H., Suhl, Schwarzenberg, Schwerin, Waldheim, Weiskensfeld i. Bayern, Wismar, Wurzen, Zeitz und Zwickau.

Vom Kampfe in Berlin. Die im Kampfe stehenden Arbeiterorganisationen haben ihre Taktik insofern geändert, daß überall dort, wo ihre Forderungen bewilligt werden, die Arbeit aufgenommen wird. Das hat den Verband der Baugeschäfte von Berlin stark mitgenommen. Uns liegt ein Schreiben dieses Unternehmerverbandes vor, das eingangs lautet:

„Von unserer Mitgliedsfirma Voswau & Knauer erhielten wir die Mitteilung, daß die Umbauarbeiten in dem zu Ihrem Betriebe gehörenden Restaurant Prisma, die in Folge des Streiks der Bauarbeiter von der Firma Voswau & Knauer nicht weitergeführt werden können, nunmehr in eigener Regie von Ihnen zur Ausführung gebracht werden sollen. Das würde bedeuten, daß von Ihrer Seite die sogenannten Minimalforderungen der Gewerkschaften bewilligt werden. Wir richten deshalb in letzter Stunde noch einen Appell an Sie, uns in dem Abwehrkampf, den wir im Interesse der gesamten Bauwirtschaft zu führen gezwungen sind, nicht dadurch zu benachteiligen, daß eine Firma von Ihrem Range auf einer Baustelle an so exponierter Lage die Forderungen der Arbeiterchaft bewilligt.“

Um diesem Appell Nachdruck zu geben, haben die Berliner Bauunternehmer am 3. August beschlossen, am 7. August sämtliche baugewerblichen Arbeiter, mit Ausnahme der Tiefbauarbeiter, ohne Unterschied, ob sie im Lohn oder Akkord arbeiten, zu entlassen.

Vom Kampfe in Cassel. Am 30. Juli fanden vor dem Schlichtungsausschuß Verhandlungen statt. Die Unternehmer erklärten, daß sie nicht in der Lage sind, verhandeln zu können, die Vollmacht dazu habe nur ihr Zentralvorstand. Nach längerer Beratung wurde ein Spruch gefällt, daß der Lohn der Maurer und Zimmerer um 5 % die Stunde zu erhöhen ist. Alle andern Forderungen werden den Zentralinstanzen zur Erledigung überwiesen. Die Arbeiter haben dem Schiedsspruch zugestimmt, die Unternehmer lehnten ihn ab.

Vom Kampfe in Mecklenburg. Die mecklenburgischen Bauunternehmer haben schon einmal einen Versuch einer amtl. Stelle, zu einer Verständigung mit den Arbeitern zu kommen, zurückgewiesen, mit der Bemerkung, daß sie zur bezirkslichen Verhandlung nicht berechtigt seien. Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses hat, der Anregung des stellvertretenden Schlichters folgend, bei den Parteien angefragt, ob sie bereit seien, sich zu einer unverbindlichen Aussprache am 1. August zu stellen. Die Arbeiter haben zustimmend geantwortet, der Vorstand der Unternehmerorganisation hat abgelehnt. Verhandlungen finden nicht statt; der Kampf geht weiter.

Verhandlungen in Dittmarschen. Mit dem 31. Juli endete die am 1. April 1925 abgeschlossene Lohnvereinbarung. Am Tage des Ablaufs fanden Verhandlungen statt, um neue Vereinbarungen zu treffen. Die Unternehmer lehnten jede Lohn- und Vertragsbestimmungen zu verlängern. Dazu waren die Arbeitervertreter nicht bevollmächtigt. Die Verhandlungen wurden daher bis zum 17. August vertagt, bis dahin gelten die alten Lohnsätze.

Zur Situation in Baden. Am 28. Juli hat der Schlichtungsausschuß in Karlsruhe über den Streit im Baugewerbe verhandelt und einen Schiedsspruch gefällt. Der Spruch besagt bezüglich der Arbeitszeit: „Bis zur endgültigen Regelung der Arbeitszeit, die auf zentraler Grundlage durch Abschluß eines Reichsarbeitsvertrages erfolgen soll, beträgt die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit, vorbehaltlich gesetzlich zugelassener Abweichungen, ausschließlich der Pausen, 48 Stunden. Wenn durch Vereinbarung eine Verkürzung der Arbeitszeit an Vorabenden der Sonn- und Feiertage herbeigeführt wird, ist der Ausfall der Arbeitsstunden an diesen Tagen auf die üblichen Werkzeuge zu verteilen. Bei ausreichenden Lichtverhältnissen kann eine kürzere Winterarbeitszeit auf die regelmäßige Arbeitszeit ohne Lohnzuschlag verlängert werden. Beginn und Ende der Arbeitszeit richten sich nach den örtlichen Vereinbarungen.“ Ueber den Lohn besagt der Spruch: „Der Stundenlohn beträgt vom 1. August 1925 an bis 4. Oktober 1925 5 % mehr als der bisher geltende. Vom 5. Oktober 1925 an bis 15. Februar 1926 kommt eine weitere Erhöhung von 5 % hinzu. Auf diesen Tag ist Kündigung mit vierzehntägiger Frist zulässig. Der Schlüssel bleibt der bisherige.“

Die Arbeiter haben dem Spruch zugestimmt; die Unternehmer lehnten ab. Die Verbindlichkeitsklärung ist beantragt, sie ist vom Schlichter abgelehnt worden. Er erklärte, daß er vom Reichsarbeitsminister Anweisung habe, nur die Verhandlungen zu führen, eventuelle Einigungsversuche zu machen; die Verbindlichkeitsklärung behalte sich der Minister selbst vor.

Zur Situation im Freistaate Sachsen. Am 22. Juli wurde unter Leitung des Schlichters verhandelt, und am 25. Juli verhandelten die Parteien unter sich. In beiden Verhandlungen gelang es nicht, die Grundlage für eine Annäherung zu finden. Die Unternehmer lehnten jedes Entgegenkommen ab, ganz besonders aber Ferien und Lohnhöhung. Daß die Unternehmer alle Mittel anwenden, um die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen, ist bei ihrem Einfluß auf die Presse erklärlich. Sie scheuen sich nicht, die Bauherren, Gemeinden und Siedlungsgesellschaften anzuprangern, die entgegen dem Willen der Unternehmer entweder nicht ausgespart haben oder höhere Löhne zahlen. Dieses Vorgehen hat bereits zu Protestaktionen geführt, wobei auch dargetan wird, daß es nicht die Löhne der Arbeiter sind, die das Bauen verteuern, sondern die Preise der Baumaterialien und die hohen Unternehmerprofite.

Die Situation in der Provinz Sachsen. Am Schlusse des Monats Juli haben mehrere Verhandlungen stattgefunden, die aber über die Lohnklasseneinteilung nicht hinausgekommen sind. Am 28. Juli kamen die Verhandlungen an die Lohnfrage; hierbei erklärten die Unternehmervertreter, daß sie erst Instruktionen bei ihren Leuten einholen müßten. Die Verhandlung wurde auf den 3. August vertagt; auch diese war nur von kurzer Dauer. Die Unternehmer erklärten, daß sie es ablehnten, an den Verhandlungen einer Schlichterkammer teilzunehmen; sie würden Beisitzer dazu nicht stellen. Sie erklärten sich aber bereit, wenn sie dazu aufgefordert würden, mit allen andern Bezirken gemeinsam beim Reichsarbeitsminister zu verhandeln. Damit waren die bezirkslichen Verhandlungen für die Provinz Sachsen beendet.

Baugewerbliches.

Die **Bauschule Rastede** macht auf ihr am 2. November beginnendes Wintersemester aufmerksam. Das Schulgeld ist 160 M. Eine Anzahlung von 30 M ist bei der Anmeldung zu zahlen, der Rest bei Beginn des Semesters. Programme und Anmeldebogen werden auf Wunsch frei zugesandt. Ein Lehrplan ist im Programm enthalten. Wohnungen sind in Rastede genügend vorhanden, die Verpflegung ist preiswert. Nähere Auskunft erteilt der Schulleiter E. Rohde, Rastede in Oldenburg.

Gewerkschaftliche Rundschau.

IGB. Kongreß der Internationalen Union der Holzarbeiter. Am 20., 21. und 22. Juli tagte in Brüssel der ordentliche Kongreß der Internationalen Union der Holzarbeiter. Aus dem Jahresbericht des Sekretärs geht hervor, daß die Mitgliederzahl der Internationale von 892 193 am 31. Dezember 1922 auf 623 779 am 31. Dezember 1924 zurückging. Von dem Verlust von nahezu 200 000 Mitgliedern entfallen etwa 150 000 auf den Deutschen Holzarbeiter-Verband sowie 30 000 auf die ausgeschiedene Uebersee-Sektion des englischen Holzarbeiter-Bundes. Es sind der Internationale insgesamt 37 Organisationen aus 18 verschiedenen Ländern angeschlossen. Auf dem Kongreß vertraten 46 Delegierte 21 Organisationen und 14 verschiedene Länder. Als Gastdelegierte wohnten dem Kongreß 3 Vertreter der „United Brotherhood of Carpenters and Joiners“ aus Amerika bei, ferner J. W. Brown, Sekretär des IGB, und J. J. de Roope, Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes. Im Mittelpunkt der Debatten stand die Frage der Stellung zu den kommunistischen Holzarbeitern und speziell zum Russischen Holzarbeiterverband. Der allgemeine Geschäftsbericht wurde mit allen gegen die Stimme Italiens gutgeheißen, die Rußland betreffenden Abschnitte mit 39 gegen 15 Stimmen und 6 Enthaltungen. Dies bedeutet, daß im Verhalten gegenüber Rußland und den übrigen kommunistischen Organisationen keine Aenderung eintreten und der bekannte Wiener Beschluß in Kraft bleiben wird.

In dieser Frage nahm der Kongreß folgende vom britischen Holzarbeiterverband eingebrachte Entschliezung an: „Der Kongreß beauftragt das Exekutivkomitee, ohne die Prinzipien unserer Bewegung zu verletzen, die Bemühungen fortzusetzen, um die Aufnahme aller Organisationen herbeizuführen, die noch außerhalb der Internationalen Holzarbeiter-Union stehen und bereit sind, deren Statuten und Beschlüsse anzuerkennen.“ In Sachen der Verschmelzung der Bau- und Holzarbeiterorganisationen und somit der beiden Berufs-Internationalen lag ein auf Grund einer speziellen Rundfrage aufgestellter kurzer Bericht des Sekretärs vor, in dem die Wünschbarkeit einer sofortigen Fusion verneint wird. Beschlüsse, betreffend eventuelle Fusionen, sollen den Kompetenzen der angeschlossenen Organisationen überlassen bleiben. Gleichzeitig wurde der Exekutive die Aufgabe übertragen, für den nächsten ordentlichen Kongreß eine neue Rundfrage zu organisieren, um den Kongreß über eventuelle Fortschritte in der Verschmelzungsfrage in Kenntnis zu setzen. Ueberdies soll sich die Exekutive mit der Bauarbeiter-Internationale in Verbindung setzen, um einen Gegenseitigkeitsvertrag für Mitglieder von Verbänden abzuschließen, die einer der beiden Internationalen angeschlossen sind.

IGB. Vierte Konferenz der Internationale für das Malergewerbe. Die Internationale für das Malergewerbe hielt vom 11. bis 13. Juli in Dresden ihren vierten Kongreß ab. Amerika, Dänemark, Deutschland, Schweden, Norwegen, Oesterreich, Ungarn und die Schweiz waren durch insgesamt 12 offizielle Delegierte vertreten. Die Verbände in Belgien, England, Finnland, Holland und der Tschechoslowakei waren aus dringenden Gründen nicht in der Lage, den Kongreß zu beschicken. In den übrigen Ländern kommen nennens-

werte Verbände oder Berufssektionen für das Malergewerbe vorläufig nicht in Frage. Der Bericht des Sekretärs Streine, Hamburg, umfaßte die letzten zwei Jahre. Es ist unter anderm gelungen, die Tätigkeit des Sekretariats in dieser Zeit auch durch die Herausgabe eines regelmäßig erscheinenden Mitteilungsblattes zu fördern. Die Beziehungen zu noch nicht angeschlossenen Verbänden konnten gefestigt und die Informationsarbeit über die verschiedensten Organisations-, Berufs- und sozialen Fragen erweitert werden. Der Tätigkeitsbericht des Verbandes, dessen finanzielle Lage zufriedenstellend ist, wurde einstimmig angenommen. Desgleichen wurde der internationale Sekretär, Streine, einstimmig wiedergewählt. Eine sehr rege und nützliche Aussprache brachten die Erörterungen über die künstlerische und technische Entwicklung des Maler- und Lackierergewerbes in den verschiedenen Ländern. Auch das Malergewerbe macht einen Umstellungsprozeß durch, dem von nun an mehr als bisher Beachtung geschenkt werden soll. Die Herausgabe eines erstklassig ausgestatteten Fachblattes durch den deutschen Verband wurde allseitig begrüßt und seine Verbreitung auch in den andern Ländern zugejagt. Von größter Wichtigkeit war die Stellungnahme zu den Gesundheits- und Unfallfragen des Berufes. Unter allgemeiner Zustimmung wurde beschlossen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß das Nebereinkommen der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf vom Jahre 1921 gegen die Weiskensfeld bis zum Zeitpunkt seines Inkrafttretens, im Jahre 1927, von allen Staaten ratifiziert und durch entsprechende Gesetze und Verordnungen vorbereitet wird. Auch der Kampf gegen die immer mehr zur Verwendung gelangenden gesundheitsgefährlichen Terpentinermittel, leicht trocknenden Lacke und andere nachteilig wirkende chemische Erzeugnisse soll in verstärktem Maße geführt werden. Die Behandlung der Frage einer etwaigen Verschmelzung mit der Bauarbeiterinternationalen wurde nach einer längeren Aussprache zurückgestellt. Da unter anderm die Verbände in Holland, Dänemark und Schweden einer solchen Verschmelzung entschieden widerstreben und auf der Generalversammlung des deutschen Verbandes wenige Tage vor der Internationalen Konferenz ein Zusammenschluß mit den Bauarbeitern noch einstimmig abgelehnt wurde, vertraten selbst die Befürworter des Zusammenschlusses auf internationaler Grundlage die Ansicht, daß zur Zeit ein entscheidender Beschluß verfehlt sein würde. Auch der amerikanische Vertreter sprach sich gegen ein Aufgeben der selbständigen Organisationen aus.

Literarisches.

„**Gewerkschaftsarchiv**“. Herausgegeben von Karl Zwing. Verlag: Gewerkschaftsarchiv, Jena. Das Augustheft ist als Sonderheft der gewerkschaftlichen Jugendarbeit gewidmet; es enthält Aufsätze von E. Kiene: Zur Dritten Gewerkschaftlichen Jugendkonferenz; Martin Bräuer: Gewerkschaftliche Jugendarbeit. Außerdem bringt das Heft Artikel von Otto Jenßen: Friedrich Engels als Gewerkschaftstheoretiker; von G. Klingelhöfer: Zollkampf und Lohnkampf. Das Gewerkschaftsarchiv erscheint monatlich. Preis des Heftes 1,20 M. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Postanstalten und der Verlag entgegen.

Versammlungsanzeiger.

- Montag, den 17. August:**
Potsdam: Abends 7½ Uhr bei Braß, Kaiser-Wilhelm-Straße 38.
- Dienstag, den 18. August:**
Dortmund: Abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Lessingstraße 32 (Kleiner Saal).
- Mittwoch, den 19. August:**
Liegnitz: Eine halbe Stunde nach Feierabend im Volkshaus.
- Donnerstag, den 20. August:**
Laubau: Eine halbe Stunde nach Feierabend im Volkshaus.
- Freitag, den 22. August:**
Coswig: Abends 8 Uhr im Volkshaus. — **Münster i. W.:** Abends 8 Uhr im Restaurant von Aug. Brinkmann, Krummer Timpen 36/37. — **Orielsburg:** Abends 6 Uhr bei Ripka, Am Markt. — **Wanne:** Abends 7 Uhr bei Kumpmann, Schulstr. 9.

Anzeigen.

Achtung! Zimmerer Hamburgs. Achtung!
Sonabend, den 12. September d. J., hält unsere Zahlstelle ihr [3,60 M.]

Stiftungsfest

in den Räumen des Gewerkschaftshauses ab. Wir ersuchen alle Kameraden, sich mit ihren Familienangehörigen und Freunden hieran recht zahlreich zu beteiligen. Karten zum Preise von 1 Mark sind bei den Kassierern, Delegierten und im Bureau zu haben. Der Festauschuß.

Oswald Teichmann, Zimmerer aus Rostk, sende Deine Adresse recht bald an Deine um Dich sorgenden Eltern. Kameraden, die seinen Aufenthalt wissen, wollen ihn darauf aufmerksam machen. [1,50 M.]

Die Herberge der Freien Vogtländer in Silbesheim befindet sich bei Heinr. Mische, Brühl 34. [60 S.]